

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt in Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **33 (1917)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

	pro 100 kg	Ausfuhrmittelwert	pro 100 kg
1906	Einfuhrmittelwert = Fr. 7.45	=	Fr. 8.69
1907	" = " 7.83	" =	" 7.98
1908	" = " 6.92	" =	" 8.74
1909	" = " 7.23	" =	" 8.11
1910	" = " 7.71	" =	" 8.40
1911	" = " 7.74	" =	" 9.01
1912	" = " 8.59	" =	" 9.58
1913	" = " 7.91	" =	" 8.88
1914	" = " 7.70	" =	" 9.37
1915	" = " 11.32	" =	" 6.78
1916	" = " 8.57	" =	" 9.12

Die auffallenden Preisverhältnisse der letzten beiden Jahre rühren daher, daß in der Einfuhr pro 1915 teure, in der Ausfuhr dagegen billigere Sortimente exportiert wurden. Im Jahre 1916 haben sich die Verhältnisse nahezu wieder normal gestaltet, obschon die Preislage hier niedrig geblieben ist.

Rohes Nadelnußholz.

	pro 100 kg	Ausfuhrmittelwert	pro 100 kg
1906	Einfuhrmittelwert = Fr. 5.95	=	Fr. 3.68
1907	" = " 6.14	" =	" 4.28
1908	" = " 6.05	" =	" 4.45
1909	" = " 5.95	" =	" 4.63
1910	" = " 6.26	" =	" 4.54
1911	" = " 6.35	" =	" 4.72
1912	" = " 6.18	" =	" 4.76
1913	" = " 5.82	" =	" 4.61
1914	" = " 5.16	" =	" 4.74
1915	" = " 6.11	" =	" 4.91
1916	" = " 6.02	" =	" 5.93

Bemerkenswert ist hier lediglich die plötzliche Steigerung des Exportmittelpreises um Fr. 1.02 pro 100 kg, und zwar im Zeitraum eines Jahres.

Beschlagenes Bauholz: Nadelholz.

	pro 100 kg	Ausfuhrmittelwert	pro 100 kg
1906	Einfuhrmittelwert = Fr. 7.24	=	Fr. 10.47
1907	" = " 7.94	" =	" 10.76
1908	" = " 7.58	" =	" 9.73
1910	" = " 7.25	" =	" 10.73
1911	" = " 7.30	" =	" 11.59
1912	" = " 7.06	" =	" 11.03
1913	" = " 7.07	" =	" 10.26
1914	" = " 7.05	" =	" 10.17
1915	" = " 7.46	" =	" 10.60
1916	" = " 12.30	" =	" 12.93

Eichene Schwellen.

Hier ist natürlich nur der Importmittelpreis von Interesse, da die Ausfuhr eichener Schwellen in unserm Lande begreiflicherweise gering ist.

	Einfuhrmittelpreis pro 100 kg	=	Fr.
1906	"	=	6.—
1907	"	=	6.50
1908	"	=	6.52
1910	"	=	6.57
1911	"	=	6.28
1912	"	=	6.86
1913	"	=	6.46
1914	"	=	6.69
1915	"	=	7.30
1916	"	=	7.50

Die Preiserhöhung ist also keineswegs so bedeutend, wie angenommen werden könnte. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß die Einfuhr eichener Schwellen im Laufe der vergangenen zwei Jahre beinahe gänzlich aufgehört hat. (Schluß folgt).

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt in Basel.

Das Statistische Amt veröffentlicht seine 13. Statistik über die leerstehenden Wohnungen im Dezember 1916 und über die Bautätigkeit und den Wohnungsmarkt. Wir entnehmen den Erläuterungen dazu folgendes:

Die Bautätigkeit des Jahres 1916 steht mehr noch als diejenige der beiden Vorjahre unter den Einwirkungen des Krieges. Alle Zahlenreihen der Übersichtstabelle zeigen wiederum abnehmende Tendenz und an Bauobjekten überhaupt wurden nur 200, also weniger als die Hälfte des Durchschnitts aus den 10 vorangehenden Jahren erstellt. Mit Ausnahme der An-, Auf- und Umbauten in Läden, Bureau ufm., deren Zahl 14 beträgt, weist das Berichtsjahr 1916 in allen Reihen neue Minimalwerte auf.

Einfamilienhäuser wurden 15 gebaut und zwar 11 in Großbasel, 1 in Kleinbasel und 3 in den Landgemeinden (Mehlen). Das Wohnviertel Alban rückt mit einer verhältnismäßig großen Zahl auf. Die meisten Häuser waren zweistöckig. Sie besaßen 126 Räume, davon 35 Mansarden. Die Hausgröße ist gegenüber dem Vorjahr erheblich gesunken, nämlich von 9,7 auf 8,4 Räume, weniger der Mansarden als vielmehr der eigentlichen Wohnzimmer wegen. Immerhin ist die Zahl der Mansarden im Jahre 1916 minimal und die Ergebnisse der letzten 10 Jahre lassen für diesen Wohnungsteil auf abnehmende Beliebtheit schließen. Nur ein einziges Haus hatte mehr als 10 Räume; die mittelgroßen Häuser sind dafür wohl etwas häufiger. Alle Einfamilienhäuser sind mit Kochgas, Waschküche, Badezimmer und elektrischem Licht ausgestattet. Terrassen oder Balkone fehlen bei 2 und Vor- oder Hintergarten ebenfalls bei 2. Die Zentralheizung fehlt nur bei 4. 4 Häuser sind für Eigenbedarf und 11 Häuser auf Spekulation gebaut worden.

Miethäuser wurden 29 erstellt, darunter 26 reine Wohnhäuser; 13 entfallen auf Großbasel, 14 auf Kleinbasel und 2 auf Mehlen. Es ist das erstmal, daß in Kleinbasel mehr Häuser gebaut worden sind als in Großbasel, im übrigen ist die Verteilung auf die Wohnviertel wieder ziemlich gleichmäßig. Die Viertel Gundelbingen und Matthäus weisen die größten Zahlen auf; es sind allerdings in beiden Vierteln nur je 4 Häuser gebaut worden. Die Gegenüberstellung der beiden fünfjährigen Summen bezw. Durchschnitte ergibt starke Veränderungen für die einzelnen Wohnviertel.

Wohnungen sind entstanden 165, darunter 124 in reinen Miethäusern, 18 in Miethäusern mit Geschäftsräumen und 8 in reinen Geschäftshäusern, Umbauten ufm. Die Gesamtzahl der neu entstandenen Wohnungen er-

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Komprimierte und abgedrehte, blanke

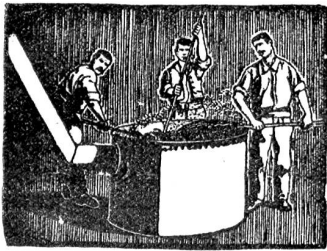


Blank und präzise gezogene



jeder Art in Eisen und Stahl. Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

Grand Prix: Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.



Brückenisolierungen • Kiesklebedächer

verschiedene Systeme

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

552

Gysel & Odinga, Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

• • • • • Telephone 24 • • • Goldene Medaille Zürich 1894 • • • • • Telegramme: Asphalt • • •

reicht also kaum ein Viertel des 10jährigen Durchschnittes. Nach Weglassung der Einfamilienhäuser bleibt der Anteil der Kleinwohnungen (1–3 Zimmer) stark unter dem Durchschnitt 1907–16. Mit Mansarden versehen waren nur 48, 102 Mietwohnungen hatten keine Mansarden. Die durchschnittliche Wohnungsgröße betrug wie im Vorjahre 3,0 Zimmer und 3,3 bewohnbare Räume, die Hausgröße ist mit 16,2 Räumen ein bisschen größer als im Vorjahre. Sowohl in Kleinbasel als in Großbasel gehen die Häuser mit 6 und mehr Wohnungen an Zahl verhältnismäßig zurück; von den kleinen Zahlen des ersten Jahres ist jedoch das Berichtsjahr noch weit entfernt.

Die Ausstattung der Wohnungen verbessert sich stets; 57,3 % (55) sind mit eigenem Badzimmer und 100 % (83,4) mit elektrischem Licht versehen; diese letztere Ziffer ist die notwendige Folge der Petroleum- und Kohlen- bezw. Gasnot.

Die Ausmaße der 124 Wohnungen in den 26 reihen Wohnhäusern sind natürlich der Kleinheit der Zahlen wegen nicht mehr als typisch zu betrachten. Die Räume scheinen erheblich höher geworden zu sein; indem jetzt 42 % mindestens 3 m hoch sind. Auch größer sind die Zimmer geworden: denn 71,7 % haben mindestens 15 m² Flächeninhalt. Die großen Zimmer entsprechen an Zahl dem neunjährigen Durchschnitt, die mittelgroßen sind bedeutend häufiger, dafür sind die ausreichenden und die kleinen Zimmer seltener. Bei der Berechnung der Wohnungsgröße nach Zimmerzahl spielt wegen der Kleinheit der Zahlen die Zufälligkeit eine größere Rolle. Auch die Zweizimmerwohnungen sind im Jahre 1916 sehr klein ausgefallen, die Dreizimmerwohnungen dagegen waren noch nie so groß wie im Berichtsjahre. Die Küchen hinwieder sind wesentlich kleiner als im Vorjahre.

Die Brandversicherungssumme ist natürlich weiter gesunken; sie beträgt mit 6,8 Millionen Franken nur wenig über dem vierten Teil des Betrages im letzten Friedensjahr. Unter den öffentlichen Gebäuden figurieren die Frauenarbeitschule mit 950,000 Fr., der Museumsanbau mit 465,500 Fr., das Tramdepot an der Münchenerstrasse mit 450,000 Fr. und das kantonale chemische Laboratorium mit 300,600 Fr. Mit größeren Summen rücken nur noch 2 Privatbauten auf.

Für Eigenbedarf wurden 10,3 % der Miet Häuser und 9,2 % der Wohnungen erstellt; beide Zahlen bilden ein Minimum in der 10jährigen Reihe, sie entsprechen nur ungefähr der Hälfte des Durchschnittes. Abgebrochen wurden 28 Gebäude mit 15 Wohnungen; die wenigsten liegen im Zentrum der Stadt. Die abgegebenen Wohnungen liegen alle in Kleinbasel.

Auf dem Wohnungsmarkt ist auf Ende des Jahres 1916 eine schwache Entlastung eingetreten. Sozusagen alle Zahlenreihen zeigen Abnahmen, so daß das Jahr 1915 gleichsam einem Kulminationspunkt entspricht. Die Gesamtzahl aller leerstehenden Wohnungen ist auf 989 gesunken und zwar dies trotzdem die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum um 400 Personen abge-

nommen hat und trotz einer Nettoproduktion von 150 Wohnungen im vorangegangenen Jahre.

Zunahme des Vorrates zeigen die alten Stadtteile, die Wohnviertel Alban und St. Johann, sowie die Viertel Klybeck und Kleinhüningen. Die stärksten Verminderungen, also den größten Mehrverbrauch, weisen Girtel und Gundelbdingen, Brette und Bachletten auf. Im Wohnviertel Brette ist mit 69 % die Abnahme des Vorrates verhältnismäßig am größten. Die Arbeiterviertel haben weniger, die Mittel- und Wohlstandsotertel mehr Wohnungen verbraucht, doch macht auf jeder Seite ein Wohnviertel, nämlich Brette einerseits und Alban andererseits eine Ausnahme.

Die Mietpreise sind gegenüber dem Vorjahre noch eher gesunken. Überall sind sie also weit unter dem hohen Stande der Friedensjahre am Anfange dieses Jahrzehntes; sozusagen gleich geblieben sind die Preise der Zweizimmerwohnungen ohne Mansarden 343 Fr., der Dreizimmerwohnungen mit und ohne Mansarden 677 Franken bezw. 533 Fr. und der Vier-Zimmerwohnungen mit Mansarden 960 Fr. Teurer geworden sind nur die Vier-Zimmerwohnungen ohne Mansarden, 793 Fr.; die Kleinwohnungen (1 und 2 Zimmer) dagegen sind trotz des geringen Vorrates und trotz der größten Nachfrage noch billiger als im Vorjahre.

Der Wohnungsverbrauch im Jahre 1916 wird auf 313 Wohnungen berechnet, auf Großbasel entfallen 226, auf Kleinbasel 76 und auf Meien 11 Wohnungen; nur im Stadtzentrum Großbasel blieb er negativ, sonst ist er überall positiv geworden im Gegensatz zum Vorjahre. Der Verbrauch beruht natürlich in der Hauptsache auf der Gründung neuer Haushaltungen durch Eheschließungen, da aus den Wanderungen in diesem Jahre wiederum ein positiver Verbrauch nicht entstehen konnte.

Verschiedenes.

Ritt zum Bestreichen der Fugen an eisernen Wasserbehältern. Eisenselle wird mit Essig oder verdünnter Schwefelsäure (1 : 30) angerührt und in die Fugen geschlagen, oder es werden zwei Teile Eisenselle und ein Teil Eisenvitriol mit Essig zu einem Brei angerührt.

Literatur.

„Das Bürgerhaus in der Schweiz“. Die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein herausgegebene Publikation, die bisher in einem Berliner Architektur-Verlage erschien, erscheint von nun an im Verlag Orell Füssli in Zürich. Der Verlag Orell Füssli hat auch die bereits früher erschienenen Bände: Bürgerhaus in Genf, Bürgerhaus in den Kantonen St. Gallen und Appenzell, Bürgerhaus in Schwyz in Verlag genommen. Im Laufe des nächsten Monats wird ein neuer Band über das Berner Bürgerhaus erscheinen.